

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 113 (1987)

Heft: 49

Rubrik: Retourkutschen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Nicht nur ein Kunstwerk geschändet ...»

Das im *Nebelspalter* Nr. 47 veröffentlichte Abendmahlsbild von Ismet Voljevica hat viele Leserreaktionen ausgelöst. Die meisten Zuschriften enthielten empörte Kritik an der Redaktion, die ein solches Bild überhaupt im Blatt plazierte. Im folgenden veröffentlichen wir einige dieser Leserbriefe.

„Lieber Nebi“

Lange habe ich überlegt, ob ich Dich mit dem vertrauten Du ansprechen oder auf Distanz gehen wolle. Aber eine über 10jährige Freundschaft kittet mich an Dich. Ich weiss: Die Geschmäcker sind verschieden, und immer die richtige Stilebene, die richtige Pointe zu finden, ist eine Kunst, die niemand kann.

Freundschaft heisst ja auch über manche Schwächen des Freundes hinwegsehen. Er selbst zieht, allzu oft, die Schleier des Vergessens über die meinen. Es mag aber auch Momente geben, da klopft mein Freund mir oder klopfe ich ihm auf die Schulter und sage: «Jetzt hast du mich im Innersten getroffen, jetzt bist du zu weit gegangen.»

Stell Dir einmal vor, es wäre Abend, und morgen stünde Dir eine Rettungsaktion bevor, bei der es um Leben und Tod ginge. An diesem Abend versammeltest Du, bei einfachem Mahl, all Deine Freunde nochmals um Dich. Auch jenen liestest Du teilhaben am Mahl, der Dich, wie immer auch, verriete. Eine doppelt schwere Last läge so nach auf Dir: Ein Freund, den Du aus Todesgefahr erretten möchtest, ein anderer, der Dich verriete. Deine Ahnungen sagten Dir, dass dies Dein Abschiedsmahl sein würde. Du bestelltest einen Fotografen,

um dies denkwürdige Ereignis festzuhalten. Würdest Du zu ihm sagen, er sollte erst dann abdrücken, wenn Dir der Herr Ober die Rechnung präsentierte?

Was aber inmitten Deiner Zeitschrift farbig-klecksig dargestellt ist – abgesehen vom schändlich Lächerlichmachen eines der grössten Kunstwerke –, bist nicht Du und Deine Freunde, sondern ist Christus mit seinen Aposteln beim letzten Abendmahl, und zwar in dem Augenblick, wo Christus ausspricht: «Einer unter euch wird mich verraten!»

Christus aber ist nicht irgendwer, Christus ist der Sohn des lebendigen Gottes. Unsere Bundesverfassung beginnt mit der Präambel «Im Namen Gottes des Allmächtigen!». Die überwiegende Mehrzahl unseres Volkes zählt sich heute noch zu den Christen.

Es gibt Grenzüberschreitungen, an denen eine Freundschaft zerbrechen könnte. Ich bin in meinen religiösen Gefühlen verletzt. Ich bin zutiefst traurig.

Dein Ernst Morger, Zürich

*

„Lieber Nebi“

Obwohl ich mich bis anhin stets auf Dein Kommen freute, bin ich nun sehr enttäuscht über die Doppelseite 32/33 der Nummer 47. Ich finde diese Darstellung des letzten

Warum dieses Bild?

Die in verschiedenen Leserzuschriften geäusserte Vermutung, die Redaktion habe das Abendmahlsbild ins Blatt gerückt, um zu schockieren, um ihre angeblich antiklerikale Gesinnung auszuleben oder einfach, um einen billigen Gag zu landen, trifft nicht zu. Als Voljevicas Zeichnung ankam, diskutierten wir unter mehreren Gesichtspunkten, ob ein solches Bild publiziert werden solle oder nicht. Die Zeichnung wurde in Redaktion und Verlag interpretiert als eine Geiselingung des Materialismus, der nicht erst heute unsere Zeit bestimmt, sondern zu allen Zeiten spürbar war. Christus selbst hat sich immer gegen solche Tendenzen gewandt. Deshalb hatte er sich zu seiner Zeit auch mit vielen Gegnern auseinanderzusetzen. Christus

galt den damals Herrschenden als Revolutionär, der zum Schweigen gebracht werden musste. Im übertragenen Sinn wurde ihm die Rechnung präsentiert. So ist diese Zeichnung für die Redaktion ein Bild mit religiösem Inhalt, das im erwähnten Sinn zum Nachdenken anregen soll. Das Bild selbst wie auch die Überlegungen der Redaktion sind missverstanden worden. Jedenfalls danken wir allen Leserinnen und Lesern für ihre Reaktionen. Sie zeigen, dass das angesprochene Thema viele nicht gleichgültig lässt. Als Zeitschrift, zu deren Inhalt Kritik in verschiedene Richtungen gehört, ist dem *Nebelspalter* klar, dass über Interpretationen diskutiert werden muss und dass auch er selbst nicht ausserhalb der Kritik stehen kann.

Die Redaktion

Abendmahles – in Anlehnung an das Bild Leonardo da Vincis – so sinnlos wie geschmacklos.

Meines Erachtens sollen religiöses Denken und Handeln – auch anders denkender Menschen – geachtet werden. Hat es der *Nebelspalter* nötig, auf diese Weise nach Publikum zu suchen? Antonietta Gysi, Zug

*

„Lieber Nebi“

Seit 35 Jahren bin ich Dein eifriger und dankbarer Leser. Doch zum allerersten Mal melde ich Dir ein dickes Fragezeichen an. Immer wieder sehe ich mir in der Heftmitte von Nr. 47 die Doppelseite an: Originell, das weltberühmte Bild von Leonardo da Vinci samt der schweizerischen Kopie von Ponte Capriasca so abzuwandeln.

Und doch hinterlässt es bei mir einen bitteren Nachgeschmack: Es riecht nach «Viridiana» und nach allen übrigen antireligiösen Verulkungen des Abendmahlsbildes und damit des Abendmahls selber. Damit wäre ein uralter Grundsatz des Nebi verlorengegangen, nämlich in Sachen Religion tolerant zu sein und keine Religion zu verletzen.

Ich nehme an, dass der Künstler Ismet ein Mohammedaner ist. Also weiss er nicht, was er getan hat. Doch es könnte sein, dass durch diese Doppelseite – wie durch die genannten Verulkungen – zahlreiche

Christen und noch zahlreichere Liebhaber von Leonards Bild verletzt worden sind.

Mit herzlichen Grüßen

Fritz Peier,
ev.-ref. Pfarramt, Baar/Neuheim

*

Ein geschmacklos-beleidigendes Bild auf einer Vierfarbendoppelseite. Sie haben es auf Anhieb erraten: Es handelt sich um die Illustration Ihres jugoslawischen Mitarbeiters Ismet Voljevica auf den Seiten 32 und 33 Ihrer Ausgabe Nr. 47. Obwohl Ihre Zeitschrift im Impressum als «Die satirische Schweizer Zeitschrift» deklariert wird, finde ich diese Zeichnung kaum satirisch, sondern eher geschmacklos und beleidigend. Ein Kunstwerk abendländischer Kultur von da Vinci als Plagiat so zu verunstalten, entbehrt eigentlich eines weiteren Kommentars. Ohne Gefahr, frömmlicher zu wirken, darf doch sicher behauptet werden, diese Karikatur sei reichlich geschmacklos und beleidige die religiösen Gefühle der christlich gesinnten schweigenden Mehrheit unseres Volkes – und Ihrer Leser. Vielleicht täusche ich mich nicht, wenn ich behaupte, eine Analyse Ihrer regelmässigen Leser und Abonnenten würde aufzeigen, dass Ihr Publikum sich grösstenteils aus eidgenössisch-bürgerlichen Kreisen rekrutiert, denen diese Verballhor-

Plausch statt Plüscht:

das fröhlichste ***** Hotel
in den Bergen!

Verlangen Sie die neuste KULM Gazette.

KULM



AROSA KULM HOTEL
CH-7050 Arosa

Telefon 081/31 01 31

Telefax 081/31 40 90

Telex 851679

nung nicht ganz schnuppe ist. Und eben diese Ihre Kunden und Leser goutieren schlecht solche ungeschickten und provokatorischen Illustrationen.

Gerne lasse ich mich aber über die Gründe der Annahme dieses Beitrages orientieren. Man hat ja nie ausgelernt. *Hans Kessler, Windisch*

*

Selbst wenn man auch im religiösen Bereich grosszügigen Humor in Kauf nimmt, muss man die «Abendmahldarstellung» im *Nebelspalter* Nr. 47 als untolerabel verurteilen. Wenn Sie nicht selber merken, dass mit solchen Verhunzungen zentraler religiöser Themen das Empfinden vieler Menschen schwer verletzt wird, dann ist Ihnen nicht zu helfen. Dann müssen Sie sich aber auch nicht wundern, wenn in weiten Schichten der heutigen Gesellschaft grundlegende Wertvorstellungen mehr und mehr abhanden kommen und an deren Stelle Orientierungslosigkeit sich breitmacht!

Ich schäme mich als langjähriger Abonnent des «Nebi» für Ihre Geschmacklosigkeit, die Sie nicht das erste Mal an den Tag gelegt haben. Auch eine satirische Zeitschrift sollte auf Niveau halten.

Ich hoffe, dass Sie für diese Kritik doch noch einen Funken Verständnis haben, damit ich mit freundlichen Grüßen schliessen kann.

Anton Geiser, Bolligen

*

Lieber Nebelspalter!

Die Nr. 47 ist ganz «abverheit!». Ich finde das Doppelbild auf Seiten 32 und 33 schlicht geschmacklos! Auch geschmacklos ist es, die Aktionäre zu verhöhnen. Ich stelle mir vor, dass viele Leser Aktionäre sind.

GALERIE AMBIANCE

Cysatstrasse 15, Luzern

AUSSTELLUNG
CHRISTOPH GLOOR

28. November 1987 bis
30. Januar 1988

Öffnungszeiten:
Mittwoch 19 bis 21 Uhr,
(Apero) oder nach Vereinbarung
Tel. 041-51 38 78 / 23 73 63 / 51 47 02

Es könnte sein, dass sie entsprechend reagieren. Hoffentlich besserst Du Dich. *Marie-Jeanne Sohm, Basel*

*

«Und Er nahm den Kelch, sprach das Dankgebet darüber, gab ihnen denselben und sagte: „Trinket alle daraus! Denn das ist mein Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.“» Dies ist das zentrale Ereignis in der Geschichte der Menschheit: Gott lässt sich auf die Ebene des Menschen herunter und lässt seinen Leib brechen und sein Blut fliessen für alle, die merken, dass ihre Schuld sie belastet. Ob jemand davon glaubt oder nicht, das ist sein Problem. Ich jedenfalls kann bei klarem Verstand bezeugen, dass dieses Blut alle meine Schuld restlos getilgt hat.

Weil noch nie jemand beweisen konnte, dass im Blut Jesu keine Kraft liegt, sollte es selbst für einen total Ungläubigen Ehrensache sein, jedes Karikieren dieser Begebenheit zu unterlassen. Es wäre immerhin denkbar, dass Jesus dereinst allen, die über Ihn Witze gerissen haben, das Maul stoppt.

Dies wünsche ich jedoch keinem Menschen, sondern ich wünschte mir, dass jeder die Erfahrung, die ich machen durfte, auch erleben kann: Nämlich dass Jesus die Schuld und Sünde jedes Menschen bereits bezahlt hat und wir es im Glauben annehmen dürfen!

Herzliche Grüsse und allen Nebi-Mitarbeitern Gottes Segen und seine Nähe

*Fredy Holderegger, Zürich,
und Mitunterzeichner*

PS: Ich und die Mitunterzeichner erwarten, dass Sie diesen Brief genauso wie er geschrieben ist, abdrucken als Genugtuung für den Namen Jesu!

*

Lieber Nebi

Leidest Du kurz vor Weihnachten an Geschmacksverirrungen? Ich bin ja gar nicht das, was man als einen guten Christen bezeichnen könnte, aber das grosse Bild in der Mitte der Nr. 47 ist eher geschmacklos! Es regt zum Nachdenken an – aber es stösst auch ab! Also bitte, sei vorsichtiger mit religiösen Dingen. Humor ist das nämlich nicht!

Hans Hauser, Glarus

*

Mi liebe Näbi,
Hitte hesch di schwär vergallopiert.
I muess gestoh, dä Bytrag het mi
ganz enorm schoggert.
Denn s'Obemohl isch doch

zue ärnscht,
as das me Gspäss drus macht.
Es isch e Sach fir vili Lit,
wome nit drüber lacht.
Do macht au hitt me none Punkt.
Das hesch vergässle, hett's mi dunggt.

Paul Day, Thun

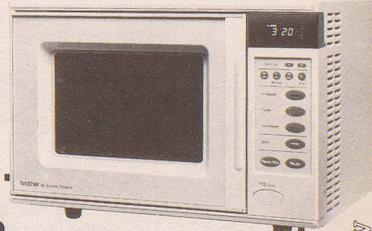


Der superschnelle Mikrowellen- und Heissluftherd von Brother bringt Sie blitzartig auf den Geschmack.

Ein knuspriger Braten aus dem Mikrowellenherd in Rekordzeit zubereitet – appetitlich braun und ohne Geschmacksverlust. Mit dem Brother Mikrowellen- und Heissluftherd können Sie Ihre Gerichte nicht nur auftauern und garen, sondern gleichzeitig schonend braten oder backen.

Zwei Energiesysteme (Mikrowelle und Heissluft) machen ihn beim Kochen fast unentbehrlich. Beide Betriebssysteme sind einzeln anwählbar. Der Brother Mikrowellen- und Heissluftherd ist leicht zu bedienen und angenehm einfach zu reinigen. Ein Kombiherd, der bald zum Liebling in jeder Küche wird.

brother
Der Zeit voraus.
Brother Handels AG, 5405 Baden



BW

Coupon

Der Brother Mikrowellen- und Heissluftherd interessiert mich. Ich wünsche mehr Informationen darüber.

NE

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Bitte einsenden an: Brother Handels AG, 5405 Baden